

Pränumerations-Preise:
 Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 6 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 3 „ — „
 Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 50 „
 Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 25 „
 Für Zustellung ins Haus viertel-
 jährig 25 fr., monatlich 9 fr.
 Einzelne Nummern 5 fr.

Laibacher Tagblatt.

Redaktion:
 Bahnhofgasse Nr. 132.
**Expedition und Inseraten-
 Bureau:**
 Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg).
Inserationspreise:
 Für die einspaltige Zeitzeile 3 fr.
 bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr.,
 dreimal à 7 fr.
 Inserationsstempel jedesmal 30 fr.
 Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 33. Mittwoch, 23. September. — Morgen: Rupertus. 1868.

Freie Wahl der Unterrichtssprache.

Der beste Prüfstein für das angeblich tiefge-
 fühlte Bedürfnis des Dr. Bleiweis'schen Gesetzes be-
 treffend die Durchführung der Gleichberechtigung der
 slovenischen Sprache in der Schule wäre dessen An-
 heimstellung der freien unbeflügelten Wahl des
 Volkes. Niemand wird sich dem Zweifel hingeben,
 daß der praktische Krainer in allen jenen Fällen,
 wo die Ausbildung seines Sohnes in der Mittel-
 schule und schließlich die Wahl eines Berufstudiums
 das Hauptziel des Schulbesuches ist, die deutsche
 Sprache als Unterrichtssprache vor der slovenischen
 bevorzugen werde.

Soll das freie Selbstbestimmungsrecht des
 Bürgers im freien Staate dem Absolutismus einiger
 wenigen preisgegeben werden? Wenn die An-
 schauungen dieser über die Bedürfnisse des Volkes
 die richtigen sind, warum scheuen sie sich so sehr
 vor jenem Auskunftsmitel? Sie wissen es sehr
 wohl, wohin die Strömung des Volkes gerichtet
 sei. Nach ihrer Anschauung ist dieselbe verderblich,
 sie muß daher eingedämmt werden. Doch fruchtlos
 ist ihr Beginnen. Mögen sie was immer für Be-
 schlüsse fassen, das Naturgemäße wird sich stets
 Bahn brechen.

Zur Belehrung unserer Landsleute theilen wir
 hier einen Fall mit, der in dem gepriesenen Czechien
 sich ereignete, wo nach den Anschauungen mancher
 Slovenen die Durchführung der Sprachengleichbe-
 rechtigung nichts mehr zu wünschen übrig läßt.
 Wir geben denselben mit jenen Bemerkungen wieder,
 die uns von achtbarer Seite zugekommen sind.

„In freier Zeit, wo die Schulfrage im lang-
 ersehnten, freirechtlichen, reformatorischen Sinne
 zur Entscheidung kommen soll und dieselbe in meh-
 reren Ländern Oesterreichs, so auch in Krain, im
 angeblich nationalen Interesse in künstlicher Weise
 mit Dampf und leider sogar mit überhitztem Dampfe

in Angriff genommen wurde, ist es von einiger
 Wichtigkeit, das Resultat eines Falles in die Oef-
 fentlichkeit zu bringen, bei welchem der nicht deutschen
 Landessprache die weitgehendsten Konzessionen ge-
 macht worden sind.

An der Bergschule in Příbram in Böhmen
 ist es Norm, daß der Unterricht entweder in deut-
 scher oder böhmischer Sprache, oder sogar in beiden
 Sprachen ertheilt werde, je nach Wunsch der Schüler.
 Es steht jedem frei, den Unterricht in einer dieser
 Landessprachen anzusprechen und in derselben die
 Prüfungen abzulegen. Nur für den Fall, wenn
 die Zahl der nur einer Landessprache Kundigen oder
 sich für eine Entscheidenden ein Drittel der Schüler
 nicht erreicht, wird nur in der Sprache der
 Mehrheit vorgetragen. Man geht sogar so weit,
 daß man sich auch nicht an das Drittel bindet,
 sondern unter dasselbe auf die Zahl 5 herabgeht
 und für diese geringe Zahl die Vorträge in der
 zweiten Landessprache abhalten läßt.

Nun ist es eine natürliche Folge des nation-
 alen Charakters dieser Bergstadt, einer ganz czechi-
 schen Bevölkerung mit ganz czechischer Umgebung,
 daß diese Lehranstalt in überwiegender Zahl von
 Czechen besucht wird. Man sollte demnach glauben,
 wenn alles das, was die czechischen Blätter von
 der Einstimmigkeit der Bevölkerung in Hinsicht auf
 den Unterricht in nationaler Sprache schreiben,
 wahr wäre, daß bei der zugestandenen Freiheit der
 Wahl die deutsche Sprache sehr bald aus dieser
 Schule hinausballotirt werden oder im günstigsten
 Falle nur für die geringste Minorität bestehen blei-
 ben würde. In der That aber besteht gerade das
 Gegentheil; denn — man höre! — seit 4 Jahren
 ist nach freier Wahl der Schüler die Unterrichts-
 sprache ausnahmslos die deutsche!

Es hat hier, wie überall, trotz aller bekannten
 Agitationen, die Einsicht in das praktische Bedürfnis
 entschieden. — Erwerb, Kunst und Wissenschaft

streben nach einer weltläufigen Sprache, und diese
 ist für Oesterreich und Mitteleuropa die deutsche.
 Sorgen wir es nur gerade heraus, es ist für Oester-
 reich die „Staats“-Sprache; sie war es, sie ist es
 und wird es bleiben. Sie vermittelt ja sogar, wie
 bekannt, den Verkehr der einzelnen slavischen Stämme
 unter einander! Sie ist so vollkommen „historisch-
 politisch“ mit dem österreichischen Staatsleben ver-
 wachsen, daß selbst die auf ihre Nationalität so
 eifersüchtigen Ungarn sich dieser Wahrheit nicht
 entschlagen können, daß selbst diese die Nothwendig-
 keit erkennen, durch diese Sprache in steter Fühlung
 mit der andern Hälfte Oesterreichs und mit der
 Kulturwelt zu verbleiben und diese Sprache als
 obligaten Unterrichtsgegenstand einführen.

Solche greifbare Thatfachen ignoriren zu wollen,
 kann nur vom Uebel sein. — Will man mit der
 Ausmerzungen oder kümmerlichen Schulbehandlung
 der deutschen — der „Staatsprache“ — dem Be-
 wohner Krain's die Möglichkeit, sich im „Staate“
 emporzuschwingen, erschweren?! — Man schaffe
 nichts Unhaltbares, wovon die Generation, die es
 traf, die nachtheiligsten Folgen empfinden müßte!“

Untersteierischer Protest.

Man protestirt im slovenischen Unterlande gegen
 die Trennung von Obersteiermark und gegen die
 neu zu errichtende politische Individualität: Slo-
 venien. Kein Zweifel, daß dem nachstehenden mann-
 haften Protest der gesinnungstüchtigen Gemeindevor-
 tretung von Windisch-Feistritz bald ähnliche Verwah-
 rungen der Gemeinde- und Bezirksvertretungen des
 Unterlandes folgen werden. Der aus Windisch-
 Feistritz an den Landtag gelangende Protest lautet:
 Hoher steierm. Landtag!

Zu der Sitzung des steierm. Landtages vom 9ten
 d. M. wurde von einem derjenigen Abgeordneten, welche
 für sich allein das Recht in Anspruch nehmen, die

Feuilleton.

Briefe aus Wien.

Von einer Laibacherin.
 I.

Sie werden gewiß und mit Ihnen höchst wahr-
 scheinlich auch Ihre Leser und Leserinnen etwas un-
 gläubig den Kopf schütteln und sich beim Anblicke
 meines Briefes zweifelnd fragen: von einer Frau?

Ja wohl, von einer Frau, von einer veritablen,
 echten, leibhaftigen Frau, und nicht etwa von einer
 solchen, wie deren zeitweise nur und in besonders
 stoffarmen Tagen aus redaktionellem Tintensasse
 allmächtig in die Welt geklert zu werden pflegen,
 — und obendrein von einer Frau aus Laibach!

Dies letztere, das geb' ich zu, mag Sie billig
 Wunder nehmen, denn daß eine Laibacherin statt
 die althergebrachten, zärtlich gepflegten Wege in die
 Stern- oder Lattermannsallee, statt nach Tivoli
 oder Rosenbach, auch einmal „unter die Jour-
 nalisten“ geht, das freilich dürfte für meine gute

Vaterstadt immerhin einigen Anspruch auf Neuheit
 erheben und schon aus diesem Grunde, zumal
 beim „schwächeren Geschlechte“ — von einem
 „schöneren“ darf ich doch selbst nicht sprechen —
 nur mit bedächtiger Reserve aufgenommen werden.

Indessen als ein Widerungsgrund sei es für
 mich alleranfangs in Geltung gebracht, daß diese
 meine journalistische Passion allerdings nur eine
 dilettantenhafte, so mehr an passant betriebene ist,
 und darum hoffe ich auch, daß jene so zahlreichen
 souverainen und unerbittlichen Richterinnen, die mit
 besonderer Vorliebe ihr „forum profanum“ unter
 dem Schatten der — Kastanien einer vielbesuchten
 Promenade aufschlagen und da nach „modernen
 Prinzipien“ im „öffentlichen Verfahren“ auf „brei-
 testem Basis“ Recht und Unrecht sprechen, daß diese
 furchtbaren Amazonen der Saison meine „geistige
 Toilette“ einer milderen Beurtheilung unterziehen
 werden, als dies zweifelsohne meiner leiblichen Ge-
 wandung gegenüber geschehen dürfte.

Ein anderes Bedenken freilich tritt mir aus
 dem Rahmen Ihres Blattes selbst entgegen. Ueber
 der Pforte desselben finde ich nämlich, gleich dem

vielzitierten und vielmißbrauchten Dante'schen „las-
 ciate ogni speranza“ die drakonische Bemerkung
 angelegt: „Anonyme Mittheilungen werden nicht
 berücksichtigt!“

Allen Ernstes muß ich mir da die Frage stel-
 len: Werden Sie mich wohl, ohne indiskret die
 Lüstung meines Schleiers zu verlangen, passiren
 lassen? Denn Sie begreifen doch, wenn man als
 Frau sich auf verhängliche Gebiete wagt, — und
 daß es, ob nun ober- oder unterhalb des „Striches“
 immerhin verhänglich ist, werden Sie wohl zugeben,
 — hat man so seine eigenen kleinen Aengstlich-
 keiten und Bedenken. . . . Doch, wie fast jedes
 Gesetz sein Hinterpförtchen hat, — ich brauche Sie
 nicht an jenes zu erinnern, durch welches man erst
 kürzlich Herrn v. Lasser schlafen zu lassen versucht
 hat, — so hoffe ich, wird auch das Ihre keine un-
 rühmliche Ausnahme machen, so hoffe ich, werden
 Sie mir gewiß, bon gré, mal gré, bestimmen,
 wenn ich, mit übrigens unbezwinglicher Logik also
 folgere: ein Feuilleton ist ein Feuilleton und
 keine Mittheilung, ergo kann es auch anonym
 sein, jedenfalls aber braucht es nicht zurückgewiesen

Wünsche der slovenischen Bevölkerung Untersteiermarks zu kennen und den slovenischen Theil der Steiermark in Wahrheit zu vertreten, die Behauptung aufgestellt: „die Slovenen seien endlich zur Erkenntnis geführt, daß nur ihre Vereinigung in ein eigenes Verwaltungsgebiet mit nationaler Administration der Weg sei, ihre Nationalität zu erhalten und zu entwickeln und zugleich den internationalen Frieden wieder herzustellen.“

In unserer Stadtgemeinde braucht der internationale Friede nicht wieder hergestellt zu werden, indem derselbe niemals gestört wurde.

Die Bewohner unserer Stadt, Slovenen und Deutsche, erblicken in jenem künstlichen und gewaltsamen Herausbeschwören des Gegensatzes der Nationalitäten nur das Bestreben, im gänzlichen Verkennen der wahren praktischen Interessen der Bevölkerung von Untersteiermark Zustände herbeizuführen, die mit dem Wohle des Landes sich nicht vertragen.

Insondere fühlen wir uns gedrungen, öffentlich zu erklären und zur Kenntis des hohen Landtages zu bringen, daß der Gedanke einer Trennung der unteren Steiermark von den übrigen Theilen des Kronlandes mit unseren Wünschen und Interessen im schreiendsten Widerspruch steht.

Vertretung der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz in Untersteiermark, am 18. September 1868.

Die polnischen Forderungen.

Der Landtag des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau erkläre:

1. daß die mittelst der Staatsgrundgesetze geschaffene Organisation der Monarchie weder den Wünschen, noch den Hoffnungen, noch den Bedingungen der nationalen Entwicklung, noch auch den wirklichen Bedürfnissen des Landes entspricht;

2. daß dieselbe allgemeine Unzufriedenheit und fast Verzweiflung hervorgerufen hat;

3. daß eine längere Dauer dieses Zustandes verderbenbringend auf die Wohlfahrt des Landes und des ganzen Reiches wirken muß.

Um dieser Lage wenigstens theilweise abzuweichen, soll dem Königreiche Galizien u. s. w. eine, dessen Stellung entsprechende nationale Selbstregierung verliehen und also die Staatsgrundgesetze und alle anderen betreffenden Gesetze abgeändert werden:

Insondere:

1. Die Wahl der Reichsrathsmitglieder wird durch die Landesgesetzgebung sowohl in Bezug des Wahlmodus, als auch der Mandatsdauer bestimmt. Unmittelbare Reichsrathswahlen werden niemals angeordnet werden.

2. Die Delegation des Landtages wird an den Arbeiten des Reichsrathes nur in Betreff der mit den anderen Ländern gemeinsamen Angelegenheiten theilnehmen.

3. Folgende Gegenstände werden aus dem Wirkungsbereich des Reichsrathes ausgeschieden und über-

gehen in den Wirkungsbereich des Landtages: Die Handelsangelegenheiten im Lande, Kredit- und Affekuranstalten, Banken und Sparkassen, Gewerbe; Sanität, Schutz gegen Epidemien und Viehseuche; Zuständigkeit und Fremdenpolizei; Schutz des geistigen Eigenthums; Grundzüge des Lehrplanes in den Volksschulen und Gymnasien und die Gesetzgebung über die Universitäten; Strafrecht und Strafpolizei, Zivil- und Vergrecht; Grundzüge der Organisation der Gerichts- und Administrationsbehörden; Ausführung der Staatsgrundgesetze, von den allgemeinen Staatsbürgerrechten, von der richterlichen Gewalt und von der Regierungs- und Vollzugsgewalt, welche in diesen Gesetzen berufen sind; Gegenstände, welche sich auf die Verpflichtungen und Beziehungen einzelner Länder unter einander beziehen.

4. Zur Bedeckung der Landesausgaben wird aus dem Staatschatz eine Summe zur Verfügung des Landtags ausgeschieden, welche dem wirklichen Bedarfe entspricht; und diese Summe wird der Bestimmung des Reichsrathes entzogen.

5. Die Landesgüter, die sogenannten Kameralgüter, werden zum Landesfonde geschlagen.

6. Die Salinen können ohne Bewilligung des Landtages weder verkauft, noch vertauscht, noch belastet werden.

7. Das Königreich wird seinen eigenen obersten Gerichts- und Kassationshof im Lande haben.

8. Für die oben bezeichneten Angelegenheiten erhält das Königreich eine besondere Verwaltung unter einem Hofkanzler oder einem eigenen Minister, welcher dem Landtage verantwortlich bleibt.

Politische Rundschau.

Laibach, 23. September.

Der Zusammentritt der Delegationen ist, wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, nun definitiv auf den 13. November in Pest bestimmt.

Im galizischen Landtage hat die Debatte über die beiden Elaborate begonnen, zu denen der bekannte Antrag Biblikowicz die betreffende Kommission angeregt, über einen Adressentwurf und über eine Resolution nämlich, welche die polnischen Forderungen enthalte. Pawlikow erklärt im Namen der ruthenischen Partei, daß dieselbe sich, nachdem die von ihr beantragte Adresse in erster Lesung verworfen wurde, wegen prinzipieller Meinungsverschiedenheit von der Diskussion und Abstimmung enthalten werde, worauf die Ruthenen den Landtagssaal verlassen. Mancherlei Anzeichen berechtigen indeß zu der Annahme, daß die Suppe nicht allzu heiß gegessen werden wird. Der Adressentwurf und die Resolution wurden im polnischen Klub einer lebhaften und eingehenden Kritik unterzogen. Der Klub, der eigentlich die überwiegende Majorität des Landtages in sich schließt, nahm an der Adresse

viele, und zwar wesentliche Aenderungen vor, welche wohl den hauptsächlichsten Inhalt derselben nur wenig alteriren, dem ganzen Aktenstück jedoch einen viel gemäßigteren und milderen Charakter aufprägen. Die Adresse wird dem Kaiser während seiner Anwesenheit in Lemberg überreicht werden. Auch die Resolution wurde in vielen Beziehungen abgeschwächt. Die Partei Ziemiakowski macht alle Anstrengungen, um die Sachen nicht auf die Spitze zu treiben und Konflikte zu vermeiden. In Folge dessen denken auch die Mitglieder dieser Partei die Resolution ganz fallen zu lassen oder derselben wenigstens einen allgemeineren Charakter zu verleihen.

Dem Gerüchte, daß die Reise des Kaisers durch die Haltung des galizischen Landtages in der Adressfrage zweifelhaft werden könnte, wird widersprochen. Ebenso dementirt die offiziöse „Abendpost“ die Gerüchte, welche über eine Ministerkrisis aus Anlaß der polnischen Frage austauchten. Ueberhaupt erklären die offiziösen Blätter jede Beunruhigung, welche von verfassungstreuer Seite an die Kaiserreise geknüpft worden, als grundlos und versichern im Gegentheil, der Kaiser werde die Polen nachdrücklich auf den verfassungsmäßigen Weg verweisen.

Ueber eine zweite Rede des Königs von Preußen berichtet der Telegraf aus Hamburg. Bei dem Besuche der dortigen Börse jagte der König, gleichsam in Ergänzung seiner viel kommentirten Kieler Rede: Was Sie brauchen, brauchen wir alle, den Frieden, ich habe die sicherste Hoffnung, daß dieser nicht gestört wird. Unerklärlich ist mir, wie die entgegengesetzte Auffassung meiner Worte in Kiel, welche dieser Friedenszuversicht den kräftigsten Ausdruck geben sollten, nur einen Augenblick plaggreifen konnte.

Die Nachrichten aus Spanien lauten ernst, so ernst, daß die so sorgsam eingeleitete Zusammenkunft der Königin mit dem Kaiser Napoleon noch im letzten Augenblicke unterblieb und erstere sich schleunigst zur Rückkehr anschickte. Die Insurrection, die immer mehr an Ausdehnung gewinnt, hat kein geringeres Ziel, als die Beseitigung der Dynastie und daß dann die Nation selbst ihre Regierung bestimme. Es gewinnt also allen Anschein, als seien die Tage des bourbonisch-pfälzischen Regiments gezählt und Isabella von Spanien, die noch nicht nach Madrid rückgekehrt sein soll, weil die Reise dahin „nicht ohne Gefahr“ wäre, dürfte vielleicht zu einem dauernden unfreiwilligen Aufenthalte in Frankreich genöthigt sein; denn ob der etwas weniger reaktionäre Marschall Concha, der an Stelle Gonzalez Bravo zum Ministerpräsidenten ernannt wurde und das Armeeoberkommando übernahm, den Sturm beschwören wird, ist sehr zu bezweifeln.

Der Aufstand hat damit begonnen, daß sich im Hafen von Cadix die unter dem Admiral Topete stehende Flotte empörte und die Stadt bom-

zu werden. Daß es nebenbei von weiblicher Hand und von einer Ihrem Blatte sehr ergebenen Freundin herrührt, kann und wird Sie sicherlich nicht strenger machen.

Und in der That, eine Freundin haben Sie an mir, wie an allen jenen, die noch nicht ganz und gar von jener neuen, künstlich erzeugten Landesepidemie, jenem in's Nationale übersehten delirium tremens, der „Slovenomanie“, ergriffen sind, gesunde; eine Freundin, die mit ganzer Seele Ihr frisches, muthiges Unternehmen begrüßt, die ihm aus warmem Herzen „Glück auf!“ und abermals „Glück auf!“ zujubelt.

Jener enggeschlossenen Phalanx, deren Führer mit gewaltiger Kraftanstrengung das pygmaenhafte Banner Neu-Sloveniens hoch in den Lüften schwingen und dabei so gar ergötliche und auch nicht ergötliche Figuren machen; jene Herren, die da — Gott sei's geklagt! — im Redoutensaale zu Laibach Pascha-Rollen spielen, als herrsche faskingliches Maskentreiben noch wie einst in diesen, jetzt so ernstem Zwecke geweihten Räumen, jenen allen, wie sie da im großen Chorus zum Vortrage ihres Profeten — ein schöner Vort das übrigens, fürwahr!

— schwören, muß Ihr Blatt wohl höchlich willkommen sein! Möge es unermüdlich klar und offen und — wie bisher — so klug und frei von jeder engherzigen Rücksicht sein vorgestrecktes Ziel verfolgen; möge es ein Dorn nicht nur in deren Augen sein, sondern auch zum Pfeile in ihren Herzen werden!

Doch ich bin warm, ja mehr, schier mordsüchtig bin ich geworden, und doch lag's nicht in meiner Absicht, mich mehr als einer harmlosen Feuilletonistin zuträglich ist, mit hoher Phrasen-Politik und mit dem Treiben landesprivilegirter Volksbeglückter zu befassen; dies Kapitel würdig und mit Grazie auszumalen, überlasse ich gern berufeneren, in die Mystereien der Citanica besser eingeweihten Federn. Denn wahrlich, um gewisse Zustände und gewisse Persönlichkeiten naturgetreu zu zeichnen, müßte man den Griffel Hogarth's haben, und es mag viel, cutseylich viel guter Humor dazu gehören, inmitten solcher Zustände noch mit ungetrübtter Galle einherzugehen.

Weinacht droht sie auch mir schon überzulaufen, obgleich ich nur eine entfernte Zuseherin dieser seltsamen Tragikomödie bin, zu deren Schauplatz

die Götter in ihrem Zorne mein sonst so ruhiges Laibach verurtheilt haben. — Und gedenke ich vollends erst der Akteurs, vom lärm Schlagenden, gar gewaltig brüllenden Bass-Buffo und komischen Vater, vom Charakterdarsteller — doch nein! Charakter ist keiner im Spiele — bis herab zum letzten — dummen Jungen, es ist zum Erbarmen! O sancta „slovanska ideja“, deine Erfinder und Bearbeiter sind, bei Gott, noch um ein gut Theil ergötlicher und trübseliger zugleich, als du selbst! Ein wahrer Trost für dein Dasein „wider Willen.“

Aber, da bin ich nun an einem Punkte angelangt, über welchen es, selbst für eine Frau, schwer ist, keine Satyre zu schreiben; ich glaube daher auch besser zu thun, wenn ich für heute die Feder beiseite lege, um Sie nicht etwa zu dem halb galanten, halb beißenden Ausspruche zu veranlassen:

Il n'appartient qu'aux belles
D'éterniser les bagatelles!

Und so nehme ich denn Abschied, um, wenn Sie es mir erlauben, ein nächstes mal Sie und Ihre lieben Leser mit heiterem Antlitz wieder begrüßen zu können. Amica.

barbirt. Ein Theil der Garnison hat die Stadt verlassen und sich mit der Armee vereinigt. Wenige Augenblicke, nachdem die Insurgenten sich an der Meeresküste festgesetzt hatten, pflanzte der andere Theil der Garnison die weiße Fahne auf. Kaum war dieses Faktum bekannt geworden, so erschienen die nach den kanarischen Inseln verbannten Generale (Dulce, Serrano, Cabalero, Serrano Bedoya, de Rodas u.) auf einem jedenfalls schon bereit gehaltenen Rauffahrtsschiffe und zogen in Cadix ein, auf welches sich die Revolution bereits ausgedehnt hatte. Daß der Schlag überhaupt vorbereitet war, geht daraus hervor, daß fast gleichzeitige Pronunciamentos aus verschiedenen anderen Orten gemeldet werden.

Den neuesten Telegrammen zufolge marschiren Prim und Roda auf Madrid.

Die Oberste Waldrich und Languero kommandiren die Banden von Cartagena in Andalusien.

Zur Tagesgeschichte.

— Se. Majestät hat die Auflassung der Gendarmerie-Generalinspektion und die Kreirung der Stelle eines Gendarmerieinspektors angeordnet. Die von der k. k. Gendarmerie-Generalinspektion bisher besorgten Geschäfte sind bezüglich der Gendarmerie der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung und öffentliche Sicherheit und in militärischer Beziehung von dem Gendarmerieinspektor übernommen worden.

Wie man Redakteur wird!

Aus Prag schreibt man der „Pr.“ vom 18. d.: „Die publizistischen Verhältnisse unserer nationalen Gegner haben durch die vermehrte Energie der hiesigen Richter sicherlich alle Annehmlichkeiten verloren, und da die Journalistik mit den Behörden nach wie vor in hitzigem Kampfe lebt, so nehmen jene Verhältnisse immer unsympathischere Formen an. Ist es doch so weit gekommen, daß die Besitzer der großen tschechischen Blätter heute vollständig vermögenslos sind, d. h. auf dem Papier. Gregor und Srejšowstj haben nämlich Schenkungs- und Verkaufsverträge angeschlossen, denen zufolge nichts ihr Eigenthum ist, als — hören Sie die Ironie! — ihre Leibwäsche, wenige Kleidungsstücke und je ein Exemplar der verneierten Landesordnung Ferdinand's II., der pragmatischen Sanktion, des Oktoberdiploms und des Sistrungspatents. Als nun jüngst die Finanz-Landesdirektion bei einem Journal rückständige Inserengebühren einzufordern und kurz nach Scheitern dieser Absicht eine Pfändung versuchte, zeigte es sich, daß alles, was im Hause des Exquirten Wohlstand verrieth, Eigenthum anderer, meist junger Journalisten sei. Noch eigentümlicher sind die publizistischen Schicksale der tschechischen Redakteure, eine Beschäftigung, zu der bald kein Prügelnabe aufzubringen sein wird. Eine solche Katastrophe stand dieser Tage einem bekannten Prager feodal-kerikalischen Organe bevor. Allein ein erfinderischer Geist kam auf die Idee, den Redaktionsdiener zum Redakteur avanciren zu lassen. Unglücklicherweise hat aber das Blatt, das es nobel gibt, weil es adelige Interessen — vertritt, zwei Diener, beide treu, beide verlässlich, beide von tschechischer Gesinnung. Wenn von ihnen den Vorzug geben, wen zurücksetzen? Die Idee eines reizenden Scribisten Proverbes führte zum Ziele. In diesem schwankt ein junger Mann zwischen zwei allerliebsten Blondinen. Er bittet eine Freundin, ihn aus der Verlegenheit zu retten — was ihr nicht schwer fallen kann. Sie hat nämlich nichts zu thun, als einen Hut — zu halten, in den der Schwankende zwei Zettel legt, auf denen er die Namen der blonden Schönen verzeichnet. Er zieht, versteht sich aber in die Augen seines vis-à-vis und heiratet die — Dritte. Dem Leser wird's nicht schwer, den Vorgang in einem tschechischen Redaktionsbureau zu errathen. Der Journalpatron schrieb die als Lofe geltenden Zettel, ein Ausdräger des Blattes — die Redakteurkandidaten waren nicht bei der Hand — hielt den Hut — sein Name

kam aus Gnade mit in die „Kombination“ und der blinde Zufall ließ ihn siegen. Seit vorgestern vertritt er nun die öffentliche Meinung der konsordatstreuen Czechen-Fraktion und ist der natürliche faß- und greifbare Repräsentant der Ideen Sr. Excellenz des Grafen Clam und Sr. Eminenz des Kardinals.

Ueber den schrecklichen Unglücksfall in Mex

wird noch unterm 18. d. berichtet: Gestern um 2 Uhr flog dort die im Hofe des Arsenal's gelegene Kartouchenfabrik in die Luft. Eine Arbeiterin soll, indem sie einer anderen eine Scheere zuwarf, mit der Spitze derselben unglücklicher Weise die Kapfel einer Kartouche getroffen und so die Explosion veranlaßt haben. Ein furchtbarer Knall und das Gebälk des Gebäudes sprang in Stücke, das Dach stürzte ein und richtete entsetzliche Verheerungen unter dem in der Fabrik beschäftigten Personal an, welches aus 85 Frauen, 10 Jägern, 10 Feuerwerkern, 3 Unter- und 1 Ober-Feuerwerker bestand. Der Hof des Arsenal's war von Leichen, Sterbenden und Verwundeten bedeckt; man zog aus den Trümmern sechzehn verbrannte und ganz unkenntlich gewordene Leichen hervor, und 59 furchbar verstümmelte lagen auf dem Boden. Der Brand wurde rasch gelöscht und es gelang, unter dem Schutte noch eine Anzahl Pulverfässer und Kartouchen hervorzuziehen, ohne das sie von dem Brennstoff berührt worden. Spätere Berichte geben die Zahl der Verwundeten auf 82 an. Der Minister des Innern hat sofort eine Summe von 10.000 Frcs. zur Vertheilung an die betroffenen Familien angewiesen und der Kaiser hat, wie die „France“ vernimmt, sogleich nach Mex telegrafirt, daß er und die Kaiserin bereit seien, den Familien, welche ihnen bezeichnet werden würden, ihre Unterstützung angebeihen zu lassen. Der Kaiser hat für die Opfer der Mexer Katastrophe 20.000 Frcs. bestimmt. Das Begräbniß der 22 Getödteten fand unter einer außerordentlichen Theilnahme der Bevölkerung von Mex statt. Im Laufe des Tages ist auch der Marschall Bazaine in der Festung eingetroffen und hat das Hospital besucht.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (In der heutigen Landtags-Sitzung) wurde Dr. Suppan's Wahl annullirt und die Einberufung des nationalen Gegenkandidaten Ludwig Ravnikar als des gewählten Abgeordneten für Rudolfs-werth beschlossen. Die Debatte wurde von den Rednern der Minorität in sachgemäßer, die Grenzen des parlamentarischen Anstandes stets einhaltender Weise geführt. Von den Rednern der Majorität ergingen sich Dr. Toman und Svetec meist in persönlichen Anlässen, die schließlich den Landtagsaal zu einem Tummelplage der leidenschaftlichsten Invektiven herabzuwürdigen drohen. Zum Schlusse wurde eine Mittheilung des Ministers des Innern an den Landespräsidenten vorgelesen, worin dieser erklärte, das vom Landtage beschlossene Gesetz über die Hundweidenvertheilung Sr. Majestät zur Sanktion nicht vorlegen zu können, indem trotz des im Landtage gestellten Antrages, daß es auch in deutscher Sprache beschlossen werden möge, von letzterer Umgang genommen wurde, daher der Landtag angefordert wird, das Gesetz auch in deutscher Sprache zu beschließen. Darob große Aufregung auf der linken Seite. Den ausführlichen Bericht der stürmischen Sitzung bringen wir morgen. Nächste Sitzung Freitag den 25. September.

— (Ländlich — sittlich.) Als in der vorgestrigen Landtags-Sitzung der Vorsitzende Meldung machte, es sei ihm eine Petition des konstitutionellen Vereines in Betreff des Bleiwis'schen Sprachengesetzes übergeben worden, und nachdem er die Anfrage eines schwerhörigen Abgeordneten, von wem die Petition herrühre, beantwortet hatte, wurde auf der nationalen Linken eine allgemeine ironische Heiterkeit wahrnehmbar, in welcher sich außer dem, in Vorahnung himmlischer Freuden stets selig schmunzelnden Grafen

Barbo namentlich Herr Dr. Toman und Gospod Kramaric bemerkbar machten. Ueber die Heiterkeit Dr. Toman's, welcher bekanntlich mit den Humoristen des „Figaro“ in nahen Beziehungen steht, wollen wir uns nicht mehr wundern. Was jedoch den Gospod Kramaric zur Heiterkeit bewogen hat, wäre uns unverständlich, wenn nicht hier zu Lande bekannt wäre, daß unsere Bauern in allen Fällen, wo es sich um eine ihrem Verständnisse entrückte Sache handelt, ein verlegenes Lächeln anzubringen pflegen.

— (Zur Gerichtsorganisation.) Nach der „Wiener Zeitung“ ist die allerhöchste Genehmigung erfllossen, daß jene früheren definitiven Bezirksamts-Aktuare, welche im neuen Organismus keine Anstellung erhielten, über Bewerbung auf Anstaltantenstellen unter Belassung ihrer bisherigen Bezüge untergebracht werden dürfen.

— (Selbstmordversuch.) Heute Nacht gegen 12 Uhr hat sich der gewesene Branntweinschänker C. P. in selbstmörderischer Absicht mittelst eines Spagates auf der Querstange eines Haushores aufgehängt, er wurde jedoch noch rechtzeitig von einem vorübergehenden Manne bemerkt und abgeschnitten. Der Gerettete begab sich sonach in das nämliche Wirthshaus, das er eben kurz vorher verlassen, und zechte weiter.

— (Bolkswirtschaftliches.) Die Laibacher Gewerbebank hat in ihrer achtmonatlichen Thätigkeit bereits sehr erfreuliche Geschäftsergebnisse erzielt. Die Zahl der eingelaufenen Gesuche um Aufnahme als Kreditinhaber beträgt 157 mit einem angesuchten Kredite von zusammen 87.450 fl. Die Zahl der Kreditinhaber 96, mit einem Gesamtkredit von 58.000 fl. Wechsel wurden 312 Stück im Gesamtbetrage von 182.246 fl. 70 kr. eskomptirt. Die Bruttoerträge belaufen sich auf 2095 fl. 87 kr. Vom 1. Oktober d. J. an wird, wie wir schon erwähnten, die Gewerbebank auch den Handel- und Gewerbetreibenden in Neumarkt und Umgebung Kredite gewähren, zu welchem Zwecke dort eine Agentur errichtet worden ist.

— (Personen- und Frachtenverkehr am Laibacher Bahnhofs.) Vom 14. bis 20. d. sind 1100 Reisende angetommen und 1365 abgegangen. An Fracht sind 27.600 Zollzentner angetommen und 20.002 Zollzentner abgesendet worden.

— (Die Advokatenstelle in Krainburg) wurde dem Advokatur-Konzipienten Dr. Joh. Sajovic in Gili, und jene von St. Leonhardt (Steiermark) dem Advokaten von Tschernembl Dr. Karl Bresnig im Wege der angesuchten Ueberfetzung verliehen.

— (Gemeinnütziges Wirken.) Der Bürgermeister von Idria, Herr Karl Höchtl, dem jene Bergstadt den erst vor kurzem neu hergestellten Karlsbrunnen verdankt, hat sich neuerdings durch den Ankauf eines Armenhauses ein großes Verdienst um das dortige Gemeinwesen erworben. Das vom Bürgermeister der Gemeinde zum Geschenke gemachte ganz nette Haus hat fünf hübsche Quartiere, worin eine ziemliche Anzahl von unversorgten Armen untergebracht werden kann.

— (Der nächste slovenische Tabor) findet den 29. September (Michaelistag) in Feistritz nächst Weiberg in Krännten statt. Der Aufruf hiezu erging von kärntnerischen Slovenen, meist Gemeindevertretern. Darin ist die Rede von den alten Zeiten, in denen unsere Vorfahren sich selbst die Herzoge wählten und unter schattigen Linden über die wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe saßen. Jedoch die Gewalt fremder Herrscher und innere Zwietracht habe mit dem Herzogthume auch dieses Recht vernichtet. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes finden sich auch Namen wie Kraut (dreimal), Grill, Kofsbacher (Kaufmann in Klagenfurt), Scherzer, Peigeb, Gutter, Zechner, Schludermann, Oblaßer, Haller.

— (Wir lesen im Figaro.) „Im steiermärkischen Landtag behauptete der Abgeordnete Herman, daß selbst seine deutschen Herren Kollegen von Slovenen abstammen. Die Deutschen erklären dies für einen perfiden Angriff auf die Ehre ihrer Mütter!“

(Ein bedenklicher Einwurf gegen die sprachliche Gleichberechtigung.) „Slovenischer Karod“ veröffentlicht folgende Erledigung eines Gesetzes mehrerer untersteirischer Gemeinden. Das Attestat wurde seinerzeit an einen kroatischen Reichsrathsabgeordneten (etwa Svetec?) zur Stellung einer Interpellation nach Wien gesendet, dieser jedoch fand es für gut, dasselbe mit dem Bemerkten zurückzusenden, die Bürgermeister mögen sich selbst ihr Recht suchen und diesfalls Klage führen. Die bezirksämliche Erledigung lautet also: „An die Gemeindevorstellung St. Anton. In Erledigung der Einlage vdo. 3. Mai 1868 wegen der ämlichen Korrespondenz und Erledigungen in slovenischer Sprache wird der Gemeindevorstellung bedeutet, daß es nicht erst einer Bewilligung bedarf, daß Slaven in slovenischer Sprache Einlagen verfassen und dem Amte vorlegen können, da die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache mit den anderen in Amt, Schule und Kirche gesetzlich ausgesprochen ist, nur wurde noch nicht bestimmt, nach welcher Sprachform die Einlagen und hiernach die ämlichen Erledigungen zu erfolgen haben, nämlich ob in kroatisch-kroatischer oder südslavischer Terminologie, nachdem insbesondere die slovenische sich zu einer allgemeinen Schriftsprache noch nicht ausgebildet hat und dem Amte, der Schule nicht zugemuthet werden kann, die Worterfindungen und Begriffsbezeichnungen jedes einzelnen Slaven zu kennen; übrigens liegen mehrere Bitten und Neuerungen von sämtlichen Gemeinden dieses Bezirkes vor, worin dieselben ausdrücklich erklärten, daß die Gesetzesblätter ihnen nicht in slovenischer sondern in deutscher Sprache zugesendet werden sollen. Was übrigens die Behauptung in der genannten Einlage betrifft, daß in jedem Hause dieser Gemeinden jemand slovenisch, nicht aber deutsch lesen kann, so widerspricht dem schon der Umstand, daß von den unterzeichneten Gemeindevorstellern mehr als die Hälfte nicht lesen und schreiben kann und zwei Unterschriften sogar augenfällig nicht von der bezeichneten Person herrühren. R. l. Bezirksamt Mahrenberg, am 10. Mai 1868. Nord m. p.“

Original-Korrespondenz.

Wannsbürg, 21. September. (Ein erzürnter Prediger.) In der sonntägigen Predigt ereiferte sich unser Herr Pfarradministrator gar sehr gegen die schlechten Zeitungen, in denen sogar der geistliche Stand nicht verschont würde, wobei der Prediger mit der Faust auf die Kanzel schlug. Dieser Zornausbruch des hochwürdigen Redners fand jedoch weder an der geeigneten Stelle noch vor dem rechten Publikum statt. Die Landente wußten sich die große Aufregung des geistlichen Herrn nicht zu erklären; als sie aus der Kirche gingen, meinten sie, wie denn eine „Cajtenga“ jemanden so in Harnisch bringen könne. Erst im Wirthshause wurden sie von jemandem aufgeklärt, daß die Predigt eigentlich dem „Laibacher Tagblatt“ gegolten habe, welches so frei war, einen keineswegs empfehlenden Zug aus dem pfarrämlichen Wirken des Herrn Administrators den Lesern im Blatte Nr. 14 zu bringen.

Witterung.

Laibach, 23. September. Nachts lebhaftes Blize und Regengüsse. Sciroccoströmung anhaltend. Vormittag theilweise Aufbeiterung. Mittags: Wärme: + 15.5° (1867 + 19.4°, 1866 + 16.6°). Barometer: 323.97 Par. Linien. Das gestrige Tagesmittel der Wärme: + 15.1, um 4.1° über dem Normale. Höhe des Niederschlages in der Nacht 9.46 Linien.

Angelommene Fremde.

Am 22. September.
Hôtel Stadt Wien. Alois Samazzi, Triest. — Antisio Tognoli, Brescia. — Albine Bals, Wien. — Maria Pecher, Lador. — Sajovitz, Kaufmann, Krainburg. — Bogatschnil, Werksverwalter, Toplice. — Krenn, Kaufmann, Gottschee.
Hôtel Elefant. Roby, Keij., Wien. — Mayrhofer, Kaufm., Bregenz. — Neumann, Kaufm., Sarso. — Mayer mit Frau, Koblenz. — Dollner mit Frau, Divaca. — Tornguis, Kaufm., Hamburg. — Gerschak, Privatier, Gili. — Maria Dollner, Divaca. — Pfeister, Kaufmannsgattin, Wien. — Drefler, Kaufm., Detsau.

Verstorbene.

Den 23. September Franz Birt, Bäckerlehrlinge, alt 19 Jahre, ist heute früh um 3 Uhr in der Kapuziner-vorstadt Nr. 4 am Bette liegend todt gefunden worden.

Marktbericht.

Laibach, 23. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide und 5 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.		Mkt.			Mkt.		Mkt.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	4 60	5 15	Butter, Pfund	42	—	—	—	—	—
Korn	3 25	3 26	Eier pr. Stück	2	—	—	—	—	—
Gerste	2 40	3	Milch pr. Maß	10	—	—	—	—	—
Hafer	1 70	2	Rindfleisch, Pfd.	21	—	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 80	Kalbsteisch	24	—	—	—	—	—
Heiden	2 80	3 10	Schweinefleisch	24	—	—	—	—	—
Hirse	2 40	2 77	Schöpfensfleisch	14	—	—	—	—	—
Kukuruz	—	3 15	Häbndel pr. St.	30	—	—	—	—	—
Erdäpfel	1 40	—	Tauben	15	—	—	—	—	—
Linien	3	—	Hen pr. Centner	90	—	—	—	—	—
Erbsen	3 10	—	Stroh	60	—	—	—	—	—
Wifolen	4 60	—	Holz, har, Kstfr.	7 50	—	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	50	—	— weich	5 50	—	—	—	—	—
Schweineschm.	47	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	38	—	Eimer	9	—	—	—	—	—
— geräuch.	40	—	— weißer	11	—	—	—	—	—

Rudolfswerth, 21. September. Die Durchschnitts-Preise auf dem heutigen Markt stellten sich, wie folgt:

	fl.		kr.			fl.		kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	5	—	Butter pr. Pfund	50	—	—	—	—	—
Korn	3	40	Eier pr. Stück	11	—	—	—	—	—
Gerste	2	60	Milch pr. Maß	10	—	—	—	—	—
Hafer	1	50	Rindfleisch pr. Pfd.	22	—	—	—	—	—
Halbfrucht	4	10	Kalbsteisch	22	—	—	—	—	—
Heiden	—	—	Schweinefleisch	26	—	—	—	—	—
Hirse	2	56	Schöpfensfleisch	16	—	—	—	—	—
Kukuruz	3	—	Häbndel pr. Stück	20	—	—	—	—	—
Erdäpfel	1	50	Tauben	18	—	—	—	—	—
Linien	4	80	Hen pr. Centner	1 20	—	—	—	—	—
Erbsen	4	80	Stroh	1	—	—	—	—	—
Wifolen	4	80	Holz, hartes, pr. Kstfr.	6	—	—	—	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	45	—	— weiches	—	—	—	—	—	—
Schweineschmalz	45	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	—	—	Eimer	5	—	—	—	—	—
Speck, geräuchert	36	—	— weißer	4	—	—	—	—	—

Gedenktafel

über die am 25. September 1868 stattfindenden Exzitationen.

- 3. Feilb., Sajn'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz.
- 3. Feilb., Austan'sche Real., Laase, 2529 fl. 62 1/2 kr., BG. Planina. — 1. Feilb., Zvofel'sche Real., Dolejine, BG. Bippach. — 3. Feilb., Anzin'sche Real., Sagurje, BG. Feistritz.
- 2. Feilb., Frank'sche Real., Cele, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Sparoviz'sche Real., Sadraga, BG. Neumarkt. — 1. Feilb., Korosec'sche Real., Oberotave, 878 fl., BG. Laas. — 1. Feilb., Betaj'sche Real., Betaje, 540 fl., BG. Laas. — 1. Feilb., Japopin'sche Real., Kraince, 1053 fl., BG. Laas.

Erledigungen: Offizialstelle beim Rechn. Dep. des Oberlandesger. Graz 800 fl. Bis 10. October beim Oberlandesger. Präz. Graz. — Amtsdienersstelle 262 fl. 50 kr. (315 fl.); Gefangenaufsichtersstelle 262 fl. 50 fl. Amtskleidung; Dienersgehilfenstelle 226 fl. 80 kr., beim Landesger. Laibach. Binnen 14 Tagen beim Landesger. Präz. Laibach.

Theater.

Heute: **Der Ball zu Ellerbrunn.**
 Lustspiel in 4 Akten von Karl Blum.
 Personen: Jakob von Ellerbrunn, Hr. Bergmann. — Hedwig, seine Frau, Fr. v. Stefany. — Kommissionsrath Zuder, Hr. Moser. — Henriette, seine Frau, Fr. Schmidts. — Nina, seine Tochter, H. Nagel. — Doktor Platamus, Hr. Stefan. — Eduard von Dornel, Hr. Parth.
 Morgen: „Der Gebatter von der Straße,“ „Salon Pitzelberger.“

Wiener Börse vom 22. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
5perc. österr. Bähr.	53.90	54.10	Deft. Hypoth.-Bant.	96.— 96.50
do. v. J. 1866.	57.50	57.60	Prioritäts-Oblig.	
do. National-Anl.	61.25	61.40	Edbb.-Gef. zu 500 Kr.	97.— 97.50
do. Metalliques	56.70	56.80	do. Bond 6 pEt.	212.— 212.50
Loje von 1854.	76.50	77.—	Herb. (100 fl. ÖM.)	89.25 89.75
Loje von 1860, ganz	80.10	80.30	Sich.-B. (200 fl. ÖM.)	80.75 81.—
Loje von 1860, häuf.	90.25	90.75	Hutobfch. (300 fl. ÖM.)	81.80 82.30
Premiensch. v. 1864.	90.70	90.90	Kranz-Jof. (200 fl. ÖM.)	86.23 86.75
Grundentl.-Obl.			Loje.	
Steiermark zu 5 pEt.	86.—	86.50	Credit 100 fl. ÖM.	136.— 136.50
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Gef.	— 92.—
u. Küstentab 5	84.—	90.—	zu 100 fl. ÖM.	— 118.—
Ungarn	72.50	73.—	Triester 100 fl. ÖM.	53.— 55.—
Kroat. u. Slav. 5	73.—	74.—	do. 50 fl. ÖM.	30.50 31.—
Steierbürg. 5	70.—	71.—	Öfener 40 fl. ÖM.	160.— 163.—
Aktion.			Esterhazy fl. 40 ÖM.	37.— 38.—
Nationalbank	706.—	707.—	Salz	28.— 28.50
Creditanstalt	204.40	204.60	Valffy	40
R. & Coemplet Gef.	618.—	622.—	Claro	31.50 32.—
Anglo-österr. Bant	156.—	156.50	St. Genes	20
Deft. Bodencred.-K.	190.—	195.—	Windischgraz	20
Deft. Hypoth.-Bant	—	66.—	Waltstein	20
Steier. Coemplet. Bf.	215.—	220.—	Kegeleisch	10
Kais. Ferd.-Nordb.	1825	1830	Waltstein	10
Südbahn-Gesellsch.	182.80	183.—	Waltstein	10
Kais. Elisabeth-Bahn.	158.—	158.50	Wechsel (3 Mon.)	
Carl-Ludwig-Bahn	204.25	204.75	Augsb. 100 fl. südb. W.	96.35 96.65
Eisenb. Eisenbahn	142.50	143.—	Frankf. 100 fl.	96.55 96.75
Kais. Franz-Joseph.	154.75	155.25	London 10 Pf. Sterl.	116.— 116.15
Kais. Ferd.-Süd.	153.—	154.—	Paris 100 Francs	46.— 46.10
Alföld-Bium. Bahn	142.25	142.75	Münzen.	
Pfandbriefe.			Nation. 3 B. verlobt.	97.30 97.50
5perc. Metalliques	56.70	—	5perc. National-Anlehen	5.53 5.53 1/2
10perc. Metalliques	56.70	—	1860er Staatsanlehen	81.80
10perc. Metalliques	56.70	—	Bankaktien	708.—
10perc. Metalliques	56.70	—	Kreditaktien	206.—
10perc. Metalliques	56.70	—	London	115.70
10perc. Metalliques	56.70	—	Silber	113.75
10perc. Metalliques	56.70	—	R. l. Dufaten	5.51

Telegraphischer Wechselkurs

vom 23. September.
 5perc. Metalliques 56.70. — 5perc. National-Anlehen 81.80. — 1860er Staatsanlehen 81.80. — Bankaktien 708. — Kreditaktien 206. — London 115.70. — Silber 113.75. R. l. Dufaten 5.51.

Erste Sendung.

Wichtig für Damen!

Jacken in Plüsch, Flocone, Velour, Jacken in Boy, Rafin, Angora, Paletots in fein Pelz, Doubl & Palmerston bei **A. Fischer,** (40-3) Rundschaftsplatz Nr. 222.

Am Kongressplatz.

Nur bis Sonntag, 27. d. M., ist **Willardts anatomische Museum** bei herabgesetztem Preis die Person 15 kr., Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr., täglich für Erwachsene von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr zu sehen. (35-5)
 Dienstag und Freitag von 2 Uhr ab nur für Damen.

Mehrere große Magazine, gewölbt, sehr trocken, zum Fruchthandel und jeder andern Art von Benützung vorzüglich geeignet, sind **im Hause Nr. 2** in der Wienerstraße nebst einigen kleineren Lokalitäten und einem großen, trockenen, gewölbtten Keller vom **1. November d. J.** an zu vermieten. Nähere Auskunft Wienerstraße Nr. 2, ersten Stock.

Hand-Nähmaschinen
 Non plus ultra von Curjel.
 Fabrikspreis 25 fl. ö. W.
 Diese Maschine ist das Vollkommenste, was bis jetzt in diesem Industriezweige vorgekommen, und halten wir stets ein großes Lager zur gefälligen Auswahl.
J. & A. Sudabinnig,
 (13-2) Laibach, Stadt Hs.-Nr. 48.

